

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

22.2.1901 (No. 52)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 22. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gefaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

№ 52.

1901.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für den Monat

März

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. Februar d. J. gnädigst geruht,

1. den Amtsrichter Ernst Kircher in Mannheim zum Landgerichtsassessor in Mannheim zu ernennen,
2. den Amtsrichter Dr. Gustav Gunzert in Mosbach in gleicher Eigenschaft nach Mannheim zu versetzen,
3. den Landgerichtsssekretär Karl Reiff in Konstanz zum Amtsrichter in Mosbach und
4. den Gerichtsschreiber Julius Heiß in Freiburg zum Sekretär am Landgericht Konstanz zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. Februar d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor Dr. Mathias Baumgartner an der Universität Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem staatlichen Dienste zu entlassen.

Nach Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 12. Februar 1901 wurde Revident Franz Stöckinger beim Verwaltungshof zum Revisor bei dieser Behörde ernannt.

Nach Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 12. Februar 1901 wurde dem Amtsrevidenten Philipp Schmid in Achern, z. Zt. dahier, die etatsmäßige Stelle eines Revidenten beim Verwaltungshof übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Verblendete Theorien.

— Stuttgart, 20. Februar.

In der letzten Zeit durchstreifte der nationalsoziale Politiker Raumann Württemberg, um für seine Person eine Protestbewegung gegen die Erhöhung der Getreidezölle einzuleiten. Auch bei dieser Vortragsreihe hat sich wieder gezeigt, daß Herr Raumann zu den politischen Persönlichkeiten gehört, die sehr stark verlieren, sobald der Reiz der Neuheit vorüber ist. Auffallen mußte namentlich eine gewisse Leichtfertigkeit und Uebertreibung im Urtheil und eine fast fanatische Gehässigkeit gegen die „agrarisches Aristokratie“ des preussischen Orients. Bei seinen statistischen Zahlen ist Raumann ein ungeheuerlicher Freithum passirt, den ein demokratischer, in der Zollfrage grundsätzlich mit Raumann auf demselben Boden stehender Abgeordneter so eheulich war, im „Beobachter“ aufzudecken. Raumann berechnete nämlich den gegenwärtigen Ertrag der Getreidezölle auf 420 Mill. Mk., so daß er bei einer Erhöhung des Zolls auf 6 Mk. 50 zu 770 Millionen kam, die das deutsche Volk leblich als Liebesgabe für die Agrarier aufzubringen habe. In Wirklichkeit stellt die Summe von 420 Mill. den Gesamttertrag sämtlicher Zölle dar, also auch denjenigen, von der die „Agrarier“ nicht nur keinen Nutzen, sondern an denen sie auch mitzutragen haben. Gegen den preussischen Adel, der für seine Bedeutung in der deutschen Geschichte so viele glänzende Zeugnisse aufweisen kann, bewegt sich Raumann in Äußerungen, die keine andere Deutung zulassen, als daß er, um den politischen Einfluß dieser Bevölkerungsschicht zu brechen, ihre wirtschaftliche Existenz untergraben sehen möchte. Gegen die Landwirtschaft überhaupt ist er geneigt sich der Berechtigung mit Bewußtsein zu entschlagen, nur der industriellen Arbeiterschaft gilt seine Fürsorge. Es ist für ihn ausgemachte Sache, daß binnen Kurzem „der Durchschnittsdeutsche“ ein Fabrikarbeiter sein und diese Arbeiterschaft die politische und geistige Herrschaft im Staate haben wird, und während andere Politiker einer derartigen Entwicklung zum mindesten mit Sorge entgegensehen würden, wünscht Raumann diesen von ihm prophezeiten Prozeß mit allen Mitteln der Gesetzgebung und Wirtschaftspolitik zu beschleunigen. So verblendet können „geistreiche“ Theorien machen.

Kirchensteuer in Elsaß-Lothringen.

SRK. Straßburg, 20. Februar.

Zur Erhöhung der Gehälter der protestantischen Pfarrer sind, wie schon früher erwähnt, im Kultusetat 81 640 M. aus allgemeinen Landesmitteln in Aussicht genommen. Darnach werden sämtliche Pfarrer fortan ein Anfangsgehalt von 2000 M. beziehen, welches nach 30 Dienstjahren auf den Höchstbetrag von 3200 M. steigt. Da den heutigen Lebensverhältnissen auch die so erhöhten Gehaltsätze nicht entsprechen, aus allgemeinen Landesmitteln aber eine weitere Erhöhung nicht stattfinden kann, so ist von kirchlicher Seite angeregt worden, durch Umlagen auf die Angehörigen der protestantischen Landeskirchen Mittel für höhere Gehälter zu schaffen und damit auch eine andere Regelung des Pensionswesens zu verbinden. Dieser Anregung ist durch die Regierung Rechnung getragen in dem Entwurf eines Gesetzes über die sogenannte Kirchensteuer, welcher zur Zeit dem Bundesrath vorliegt. Darnach bleibt als Anfangsgehalt der protestantischen Pfarrer der Satz von 2000 M. bestehen. Darüber hinaus aber treten an Stelle der etatsmäßigen Gehälter erhöhte Sätze, die in sechsjährigen Dienstaltersstufen um je 400 M. steigen, bis mit 30 Dienstjahren ein Höchstgehalt von 4000 M. erreicht wird. Des Weiteren sollen die Pensionsbestimmungen, die für die Landesbeamten gelten, auch auf die protestantischen Pfarrer Anwendung finden, denen gegenwärtig das Ministerium nur Pensionen in einem Höchstbetrage von 1 600 M. bewilligen kann. Ein Gleiches wird bezüglich der Witwen und Waisen der Pfarrer bestimmt, welche bisher aus Landesmitteln überhaupt keine Pensionen bezogen; der Etat sieht für sie bloß Unterfügungen vor, welche von Jahr zu Jahr bewilligt werden können. Die Umlagen nun, die der Entwurf hierfür einführt, bestehen in Zuschlägen zu den direkten Steuern und werden nach den für diese geltenden Vorschriften erhoben. Die Einnahme fließt in die Landeskasse, die demgemäß auch die Gehaltszuschüsse und Pensionen zahlt. Der Bedarf für die Gehaltszuschüsse ist auf 123 000 M. berechnet, derjenige für die Pensionen der Pfarrer auf 76 000 M. und für solche der Witwen und Waisen auf 47 000 M., so daß eine Gesamtsumme von 246 000 M. durch Umlagen (Kirchensteuer) von den Angehörigen der protestantischen Landeskirchen zu decken wäre. Das Gesetz soll im Zusammenhang mit der im Gange befindlichen Steuerreform am 1. April 1903 in Kraft treten.

Das italienische Kabinet.

© Rom, 19. Februar.

Das neue Kabinet stützt sich auf die „historische Linke“, deren Führer Zanardelli und Giolitti sind, ferner auf jene Gruppe der Rechten, an deren Spitze Prinetti steht, und endlich auf die Gruppe der unabhängigen Linken. Der historischen Linken sind sechs Minister entnommen, nämlich Zanardelli, Giolitti, Cocco Ortu, Piccardi, Wollenborg und Galimberti, der unabhängigen Linken gehört Raffi an, während Prinetti, Giuffo und di Broglio zur Rechten zählen. Die Unterstaatssekretäre wurden aus denselben Parteien entnommen, wie die Minister. Das Ministerium rechnet übrigens auch darauf, daß es von der unter Führung des Marschese di Rudini stehenden Fraktion der Rechten, sowie von der äußersten Linken eine wohlwollende Unterstützung erfahren werde. Zanardelli hatte den Versuch gemacht, mit jener radikalen Fraktion ein Einvernehmen herzustellen, die, obgleich sie einen Theil der äußersten Linken bildet, sich zu monarchischen Gesinnungen bekennet und deren Führer Sacchi und Marcora sich in diesem Sinne ausgesprochen haben. Man weiß insbesondere darauf hin, daß Sacchi in Cremona dem König Humbert einen begeisterten Nachruf gehalten hat. Offenbar verband Zanardelli mit diesem Veruche den Zweck, die Radikalen in die Partei der Linken aufzunehmen und hierdurch den Zusammenhang der in der äußersten Linken vereinigten Gruppen zu zerreißen. Allein in der Frage der Heeresauslagen konnte kein Einverständnis erzielt werden und hieran scheiterte Zanardelli's Plan. Die von Seite des Ministeriums in den Kammern abzugebende Erklärung über das Programm des Kabinetts und insbesondere über die vorzuschlagenden finanziellen Reformen werden in einer Reihe von Minister-

rathssitzungen festgestellt werden. Zwei schwierige Fragen beschäftigen hauptsächlich die Kammer und erheischen eine Stellungnahme der Regierung; sie betreffen die außerordentlichen Heereskredite und die Prämien für den Bau von Handelsschiffen. Die Vorbereitung der hierauf bezüglichen Vorlagen bedarf noch einiger Tage; die Kammer dürfte auch nicht vor Ende Februar oder Anfang März einberufen werden. In der auswärtigen Politik Italiens wird, wie bereits gemeldet wurde, keine Veränderung eintreten. Das Gleichgewicht im Staatshaushalte wird die Grundlage für alle finanziellen Reformen bilden.

Leicht wird die Stellung des Kabinetts Zanardelli in der Kammer keinesfalls sein. Das Ministerium hat viele und hartnäckige Gegner. Allein ein unmittelbarer Angriff wird im allgemeinen nicht vorausgesehen und zudem betont man, daß mehrere der jetzigen Minister gewandte Parlamentarier sind, welche es wohl verstehen, die Kräfte und den Gang der parlamentarischen Arbeiten zu lenken. Es sind dies Eigenschaften, welche gerade den beiden letzten Kabinetten fehlten.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 20. Februar.

In der fortgesetzten Beratung des Antrages, betreffend Aufhebung der Theaterzensur, führt Abg. Eräger (freis.) aus, der Reichstag sei in dieser Frage zuständig. Nicht der Inhalt eines Stückes, sondern die voraussetzende Wirkung desselben auf das Publikum solle die Zensur bei ihrer Thätigkeit leiten. Hierbei seien natürlich grobe Fehler unvermeidlich, denen auch der Sachverständigen-Vorath ausgesetzt wäre. Das Freigeben verbotener Stücke sei die beste Reklame. Seine Partei wolle nichts anderes als Pressefreiheit für die Bühne. Die Hintertreppe romane schlimmerer Sorte gestatte man, ernsthaftes Drama würden verboten, jene schaden der Volkseele gewiß unendlich mehr als diese. Wenn dem Dichter eine Reihe gefährlicher Stellen aus seinem Stücke gestrichen würden, könnte er doch dies mit allen diesen Stellen drucken lassen. Wer ihm hierfür eine Spur von Logik nachweisen könne, dem sei er bereit, jede mit seinen Vermögensverhältnissen vereinbare Belohnung zu zahlen. (Gelächter.) Es werde nie möglich sein, daß jedes junge Mädchen in jedes Theater gehe, die Eltern müssen eben über den Charakter des Theaters unterrichtet sein. Durch die Zensur werde auch der Gewerbebetrieb schwer beeinträchtigt; es liege im Belieben der Polizei, wie sie die Entscheidung fälle. Der Kunst, die in so hoher Blüte steht, darf nicht eine unwürdige Beschränkung auferlegt werden.

Abg. Stöckmann (Reichsp.) verteidigt sich gegen den Vorwurf, daß der Goethebund unter falscher Flagge legele. Redner erkennt die Fehler der Zensur an, hält es aber auch für wünschenswert, daß eine Centralbehörde geschaffen werde, so daß nicht Stücke in einer Stadt aufgeführt, in der anderen verboten würden.

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Erörterung angenommen.

In dem Schlusswort hebt Abg. Müller-Reimingen die Lebhaftigkeit der dreitägigen Debatte und die erfreuliche Haltung der Presse hervor. Er wundert sich über die Kampfesweise des Ministers v. Rheinbaben, sowie darüber, daß derselbe im Reichstag nicht anwesend sei. Zum Schluß wolle er der Resonanzboden, den er im Abgeordnetenhaus habe. Redner wendet sich gegen einzelne Ausführungen Wassermann's, Stöckmann's und v. Kardorff's, welche er letzterem nicht in demselben Tone erwidern wolle, den Kardorff im Abgeordnetenhaus angeschlagen habe. Hinderte den Redner nicht die Achtung vor dem Alter und der langen Zugehörigkeit Kardorff's zum Hause, so würde er dessen Rede als salopp bezeichnen. (Präsident Graf Ballesser bemerkt, selbst solche verkaufte Beleidigungen seien nicht zulässig.) Kardorff erwidert jedenfalls seine Unfähigkeit zu einer sachlichen Debatte. Redner habe sich auf Momente berufen und sei damit gründlich hereingefallen. Momente habe, was Redner von ihm behauptete bestritten. Wir werden, schließt der Redner, nicht eher ruhen, bis Abhilfe vom Reichstag kommt.

Damit ist die erste Beratung geschlossen. Bei der Abstimmung über den Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern findet Auszählung statt. Dieselbe ergibt 74 Stimmen für und 73 Stimmen gegen Ueberweisung. Das Haus ist beschlußfähig. Die Sitzung wird auf 4 1/2 Uhr vertagt. Tagesordnung: Diätenantrag.

Abg. Eräger (Centr.) begründet bei Wiedereröffnung der Sitzung den Antrag, der so alt sei, wie der Reichstag selbst. Entscheidend für seine Partei sei die Rücksicht auf die Wähler, deren Interesse eine größere Auswahl unter den zur Kandidatur geeigneten Personen verlange. Viele vortreffliche Männer seien nicht in der Lage zu kandidiren, weil sie nicht auf eigene Kosten längere Zeit in Berlin verweilen können. So seien auch die Klagen über die geringe Präsenz des Hauses seit den 70er Jahren wiedergetehrt. Sämtliche deutschen Bundesstaaten gewähren ihren Landtagsabgeordneten Diäten.

Abg. Wassermann (nat.-lib.): Seine Partei stimme dem Antrage zu, behalte sich aber Einzelheiten in der Formulierung vor. Bei dem heutigen Zustand sei die Auswahl unter den Kandidaten sehr eng, und deshalb steige die Zahl der Inhaber von Doppelmandaten, was nicht erwünscht sei. Er bitte, den Antrag einer 14-jährigen Kommission zu überweisen.

Abg. v. Ledemann (Reichsp.) stimmt dem Antrage Wassermann zu.

Abg. Dr. Pachnide (freij. Ver.) ist erfreut, daß der Reichstag mit Verweisung an eine Kommission den Willen bekunde, diesmal energischer vorgehen zu wollen.

Abg. Retti (kons.): Ein Teil seiner Freunde stehe dem Antrag ablehnend gegenüber; ein anderer sei bereit, der Frage näher zu treten.

Abg. Hebel (Soz.): Der Reichstag hätte längst Diäten haben können und hätte sie auch, wenn nicht Sozialdemokraten in ihm säßen. Was das Reich zähle, spare die Partei. Die europäischen Parlamente, das englische ausgenommen, zahlten Diäten.

Abg. Gräfe (Reformp.) betont, die Diätenlosigkeit leiste der Sozialdemokratie Vorschub. Wenn wir Diäten beziehen, würden nicht so viel Berliner gewählt. Die englischen Verhältnisse seien für uns nicht maßgebend. Eine Stimme gehe durch das deutsche Vaterland: „Los von England.“ (Schollende Heiterkeit.)

Abg. Müller-Sagan (Freij. Volksp.) erklärt, seine Partei halte die Kommissionsberatung eigentlich nicht mehr für nötig, sei aber auch nicht dagegen.

Die Abg. Haumann-Böblingen und Kollinger sprechen sich für den Antrag aus, der hierauf einer 14gliedrigen Kommission überwiesen wird.

(Telegramm.)

* Berlin, 21. Febr. Der Reichstag erlebte den Postfall und den Etat der Reichsdruckerei und vertagte sich dann auf Montag den 25. Februar.

Preussischer Landtag.

bpn. Berlin, 20. Februar.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhaus wurde mit der allgemeinen Besprechung zum Gehalt des Ministers für Handel und Gewerbe ausgefüllt. Im wesentlichen handelte es sich um die Frage der Errichtung einer Handelskammer für Berlin und die Aenderung des Börsegesetzes. Die Errichtung einer Handelskammer in Berlin war von der konservativen Fraktion beantragt und wurde von deren Mitgliedern, sowie von den Abg. Dr. Pasche (nat.-lib.), Gahensky (Centr.) und dem Abg. v. Zedlitz (freikons.) befürwortet, von den Abg. Richter und Barth bekämpft, während der Abg. Gamp auf die Schwierigkeiten einer zweimächtigen Organisation der Handelskammer hinwies. Der Minister für Handel und Gewerbe hob, nachdem er den geschichtlichen Verlauf der Angelegenheit dargelegt, hervor, daß er ein lebhaftes Interesse an einer richtigen Gesamtvertretung des Berliner Handels und der Berliner Industrie habe, daß aber die Korporation der Berliner Kaufmannschaft, welche sich zu Zweidritteln aus Börseninteressenten zusammensetze, weder als eine solche angesehen werden könne, noch wegen des vorwiegenden Börseninteresses Aussicht habe, sich zu einer solchen auszugestalten. Jetzt liege die Frage übrigens nicht mehr so, ob Korporation oder Handelskammer, denn bei ihm sei die Errichtung einer Handelskammer beantragt, zu der er nur aus Gründen des öffentlichen Interesses die Genehmigung verweigern könne. Solche Gründe seien ihm bis jetzt aber nicht entgegengetreten und er werde nach Eingang einer Aeußerung der Vertreter der Kaufmannschaft und nach einer Aeußerung des Oberpräsidenten über den Antrag befinden. Von dem Abg. Dr. Barth wurde dem Minister der Vorwurf gemacht, daß er, obwohl im Handelsstande lebhafteste Beunruhigung wegen der vollen Wirkung des Börsegesetzes und wegen der Zunahme des Differenzinwandbes bestände, nicht die Initiative zu einer Aenderung dieses Gesetzes ergreifen wolle. Der Abg. Gamp erwiderte, indem er die Vorwürfe des Abg. Barth gegen das Börsegesetz zurückwies und es im ganzen als durchaus gelungen bezeichnete, an, daß mit Rücksicht auf die Bedeutung von Treu und Glauben im Handel das Börsegesetz so zu ändern sei, daß fortan kein im Handelsregister eingetragener Differenzinwand zu erheben berechtigt sei. Der Minister Dreßfeld hob hervor, daß nach seiner Ueberzeugung keine Aenderung des Börsegesetzes zu erstreben oder zu erreichen sei, welche nicht auf dem Boden dieses Gesetzes stehe. Er erkenne an, daß mit Rücksicht auf die Nachprüfung des Reichsgerichts es sehr erwägenswert sei, ob nicht der Kreis derer, welchen der Einwand des reinen Differenzgeschäftes zu versagen sei, über die in das Börsegesetz eingetragenen auf die in das Handelsregister eingetragenen Personen und Firmen auszudehnen sei. Er habe bei dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung dieser Frage eine aus Sachverständigen aus verschiedenen Kreisen des Erwerbslebens und Autoritäten auf dem Gebiete des Handelsrechts zusammengesetzte Kommission angeregt und werde seinerseits die Sache weiter verfolgen. Diese Erklärung fand bei dem letzten Redner, dem Abg. v. Zedlitz, in vollem Umfange Zustimmung; er wies darauf hin, daß die Quelle des Differenzinwandbes nicht sowohl in dem Börsegesetz, als in den Artikeln 762 und 764 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu suchen sei und daß es darauf ankommen werde, den dort allgemein gegebenen Differenzinwand für alle Handeltreibenden und demzufolge in das Handelsregister eingetragenen auszuschließen. Dann vertagte sich das Haus bis Donnerstag 11 Uhr.

(Telegramm.)

* Berlin, 21. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Mehrheit den Antrag Felsch auf Errichtung einer Handelskammer in Berlin an.

Zum vierzigjährigen Jubiläum des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113.

* Freiburg, 20. Febr. Das Glückwunschtelegramm Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, das der Regimentskommandeur beim Festmahle zur Jubiläumssfeier des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 verlas, hat folgenden Wortlaut:

„Es ist mir angelegen, die äußere Entfernung von dem das Jubelfest feiernden Regiment durch ein Wort treuer Theilnahme auszugleichen. Ich begrüße das Regiment zur heutigen Jubelfeier mit meinen herzlichsten Glückwünschen für die Fortdauer seines Wohlergehens in kommenden langen Jahren. Gehe die treuesten Wünsche für eine fernere segnete und fruchtbare Arbeit des Offizierscorps, auf daß auch die künftigen Leistungen des Regiments auf der Höhe der großen Aufgabe sich erhalten mögen, denen wir so bedeutende Erfolge verdanken dürfen. Möge der ehrenvolle Kriegsdienst, den das Regiment sich durch Tapferkeit erworben hat, der Weisheit für künftige Generationen bleiben. Mit besonderer Befriedigung begrüße ich heute das Offizierscorps, an dessen Spitze, wie ich weiß, mein geliebter Sohn erschienen ist. Den treuen Bahnen in dem deutschen Heere gilt mein Jubelruf.“

Friedrich, Großherzog.

Der Regimentskommandeur knüpfte an die Verlesung des Telegramms Worte aufrichtigen Dankes und schloß mit einem begeisterten Aufgenommenen Hoch auf Ihre Königlichen Hoheiten

den Großherzog und Erbprinz. Hierauf erwiderte, laut „Freisg. Bz.“, Seine Königliche Hoheit der Erbprinz durch folgenden Toast auf das Regiment:

Meine Herren!

Nachdem wir dem allerhöchsten Kriegsherrn geschuldt haben, habe ich die Aufgabe, zu Ihnen zu sprechen. Meinen herzlichsten Dank sage ich Ihnen für den freundlichen Empfang. Das heutige Fest erfüllt mich mit großer Freude; denn es freut mich, auch diejenigen begrüßen zu können, die früher dem Regiment angehört haben und ich kann die hier so zahlreich erschienenen alten Kameraden nur herzlich willkommen heißen. Es ist ein Beweis treuer Kameradschaft, daß sie es nicht gescheut haben, zum Teil von weither, hierher zu reisen, um am 40. Geburtstag der Stiftung des Regiments teilzunehmen. Das mir über die Freigebigkeit der Stadt Berichtete verpflichtet mich, als Chef des Regiments, Worte des Dankes für alles, was gestern geschehen ist, dem Herrn Oberbürgermeister auszusprechen und kann ich nur wiederholen, daß die guten Beziehungen, die nun seit 35 Jahren zwischen der Stadt und dem Regiment bestehen, auch fernherhin und für alle Zukunft dieselben bleiben mögen. Langer Jahrhunderte Geschichte ist's, was uns jetzt verbindet. Das was die Armeegroß und stark zu machen verhalf, muß unsere Pflicht sein, wie es unsere Vorgänger thaten, die Grundsätze, die Disziplin zu bewahren und dafür zu sorgen, daß dieselben in der Armeedem kommenden Generationen erhalten bleiben. Vierzig Jahre sind eine lange und an Ereignissen große Zeit. So gedente ich sehr lebhaft jener Tage, wie ich als junger Mensch, als Kind möchte ich sagen, das Regiment, es war der erste geschlossene Truppenkörper, den ich sah, in Karlsruhe einrückte. Vor wenigen Tagen feierten wir die Erinnerungstage jener großen Zeit, die die Einigung Deutschlands zur Folge hatte. Daß diese Ereignissen auf den Schlachtfeldern Frankreichs erkämpft wurden, steht wohl einem Jeden in lebhafter Erinnerung. Damals war das Regiment im Verbands des XIV. Armeecorps. Die ruhmvolle Thätigkeit im Feldzuge 70/71 desselben ließ die dankwürdigen Worte des alten Kaisers bei der dreitägigen erfolgreichen Verteidigung der Position an der Vismaine aussprechen: „Die heldenmüthige dreitägige Verteidigung, eine belagerte Festung im Rücken, ist eine der größten Waffenthaten aller Zeiten.“ Das sind große Zeiten gewesen und indem wir sie uns erneut vergegenwärtigen, muß es unser aller Bestreben sein, die ruhmvolle Geschichte des Regiments in vaterländischer Gesinnung zu erhalten, damit, wenn es wieder einmal ernst wird, wir die Waffenthaten hochhalten können. Lange Jahre ernster Friedensarbeit liegen hinter uns und scharfen Ausblick in die Zukunft zu halten muß unser Bestreben sein, so wie es die alten Kameraden gethan haben, ein Jeder an seiner Stelle, damit die große Schule der Armeed, Deutschlands Vorkämpfer zum Segen, sich auch weiter entwickle in der Friedenszeit, dem Kaiser, unserem Allerhöchsten Kriegsherrn aber das schärfste Schwert in ernsten Zeiten erhalten wird. Die Freude, heute hier zu stehen unter meinen alten Kameraden, drückte ich damit aus: Dem Regiment ein Hurrah!

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 21. Februar.

Der Vortrag des Geheimraths Dr. Schenkel bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog ist heute ausgefallen, da Geheimrath Dr. Schenkel der in Baden-Baden tagenden Konferenz zur Einigung über eine Regulierung und Schiffarmachung eines Theils des Oberrheins anwohnte. Gegen Mittag ertheilte Seine Königliche Hoheit mehrere Audienzen.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinz trifft heute Nachmittag halb 6 Uhr wieder hier ein.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hört Nachmittag den Vortrag des Majors von Schwerin und Abends denjenigen des Legationsraths Dr. Seyb.

* (Eine Vertrauensmännerversammlung der konservativen Partei) fand gestern in Karlsruhe statt, in der, laut „Bad. Landpost“, die einzelnen Delegirten über die Organisation der Partei in ihren Bezirken Bericht erstatteten. Die Referate waren meist erfreulicher Natur. Alsdann wurde bezüglich des Parteiplatzes beschlossen, den Namen der „Badischen Landpost“ vom 1. April d. J. ab in „Badische Post“ umzuändern.

* (Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung vom 20. Februar.) Die Direktion des physikalischen Instituts der Technischen Hochschule beantragt, die Karlsruhe Straßenbahngesellschaft zur Zahlung eines Zuschusses anzubalten zu den Kosten der nothwendig erscheinenden Verlegung des physikalischen Instituts aus der Nähe der Straßenbahn. Durch den Betrieb der Bahn seien erhebliche Störungen des magnetischen Feldes im physikalischen Institut der Technischen Hochschule aufgetreten, so daß Messungen mit Magnetinstrumenten zur Betriebszeit nicht mehr ausgeführt werden können. Der Stadtrath vermag indessen dem Antrag nicht zu entsprechen, hält vielmehr daran fest, daß die Verlegung von Ortsstraßen zu Zwecken, welchen solche Straßen überhaupt zu dienen haben, die Angrenzer nicht berechneten könne, Ertrag für Schaden anzufordern, der ihnen durch diese Verlegung entsteht. Es sei vielmehr Sache des Staates, welchem die Technische Hochschule gehört, das physikalische Institut an eine Stelle zu verlegen, wo Störungen der fraglichen Art nicht auftreten. — Das Gesuch des Vereins für Homöopathie und Naturheilkunde hier um Zulassung eines homöopathischen Arztes am städtischen Krankenhaus wird auf Grund des vom Ortsgesundheitsrathe in der Sache erstatteten Gutachtens abgelehnt. — Dem evangelisch-protestantischen Kirchengemeinderath wird der große Rathhausaal zur Vornahme der Wahlen in die Kirchengemeindervertretung unentgeltlich überlassen. — Der Entwurf eines Vertrags über eine Haftpflichtversicherung für die Stadtgemeinde wird gutgeheißen. Es sollen nimmere die in Betracht kommenden Versicherungsgesellschaften zur Einreichung von Angeboten auf Grund dieser Vertragsbedingungen aufgefordert werden.

§ (Großherzogliche Hoftheater.) Auch auf unserer Hofbühne ist in den letzten Tagen der Falschungsstimmung ge-

bührender Tribut gezollt worden. Vermochten auch die Streiche des „Fantasio“ am letzten Sonntag nicht mehr Wirkung zu erzielen als vor acht Tagen, so gab doch das immer gern gezeichnete Ballet „Sonne und Erde“ mit seiner gefälligen Musik und geschmackvollen Ausstattung Gelegenheit genug zu heiterem Genuß. Man kann sich aber schwer vorstellen, daß durch irgend etwas einer laßtrogen Stimmung besser entgegengekommen werden könnte als durch den Stoktopf'schen Schwan „D'Pariser Reif“ den uns das Gesamtgastspiel des Elsässischen Theaters aus Strassburg am Rosenmontag brachte. Das Stück macht auf literarisch künstlerischen Werth gewiß keinen Anspruch und darf daher von diesem Gesichtspunkte aus auch nicht beurtheilt werden. Es ist, abgesehen von der vereinzelt vorkommenden sehr feinen Zeichnung typischer Charakterzüge eine Anhäufung komischer Situationen, die mit einer recht rücksichtslosen, im Schwank aber wohl zu gestaltenden Gewaltigkeit zusammengetragen sind. Die eigentliche Stimmung gibt dem Ganzen aber erst der mit grandioser Montine zu komischen Effekten ausgenutzte elsässische Dialekt, der in den Stoktopf'schen Stücken seine außerordentliche Ergiebigkeit in dieser Richtung wieder aufs Glänzendste bewährt hat. Das alles würde aber nicht zur vollen Wirkung kommen, wenn die Darstellung nicht von einer so ursprünglichen Natürlichkeit und Gehalt getragen wäre, wie sie das Elsässische Theaterensemble in reichstem Maße besitzt. Wir haben die vortrefflichen Leistungen der Truppe schon im vorigen Jahre bei der Aufführung des Lustspiels „Der Herr Maire“ schätzen gelernt, finden aber, daß sie sich seitdem noch wesentlich vervollkommen haben. Auf Einzelheiten der sehr komplizirten Handlung einzugehen, würde zu weit führen, sie macht uns mit zwei veredelten Strassburger Familien Maikuechel und Haeffel bekannt, die, da sie von ihren Pariser Gastfreunden eingeladen werden, statt zur Weltausstellung nach Paris, heimlich in das elsässische Dorf Schnoepeterbach fahren. Dort werden sie in Folge der sonderlichsten Zufälligkeiten für eine Diebesbande gehalten, verhaftet und zehn Tage eingesperrt. Nach Strassburg zurückgeführt, renommiren sie eine gemeinamen Tante gegenüber mit ihrer „Pariser Reif“. Bei dieser Tante hat er unterdessen nicht nur ein Photographie, der die schwindelhaften Sommerfrischer in Schnoepeterbach bei der Verabreichung photographirt hat, Quartier genommen, sondern bei ihr ist zum Ueberflus auch die Tochter des Schnoepeterbach'schen Wirths in Dienst getreten. Alle diese Zusammenstöße ergeben natürlich die komischsten Scherzfiguren. Den Schluß bildet dann die durch Vermittelung der Tante herbeigeführte Veröhnung der feindlichen Familien, und die Verlobung des Sohnes Haeffel mit der Tochter der Maikuechel. Im einzelnen thaten sich bei der Darstellung die Herren Vortsch, Ciqui, H. und A. Wolff, sowie die Damen Emma und Eugenie Himmberger, Horneder und Harlinger ganz besonders hervor. Aber auch die Vertreter der kleineren Rollen zeigten ein so wohl angepaßtes sicheres Spiel, daß von Dilettantismus nur wenig zu merken war. Das Stück ist bereits in verschiedenen Orten (u. a. Strassburg, Stuttgart, Mannheim, Baden) mit bestem Erfolge aufgeführt worden. Hierzu kommt nun noch ein kaum zu überbietender Lacherfolg in Karlsruhe. Das zahlreiche Publikum kam aus Heiterkeitsausbrüchen gar nicht heraus, und nach jedem Akt wurden die Darsteller gerufen und mit laudendem Beifall überschüttet. Die Strassburger Gäste können berichtet sein, daß sie sich die Zahl ihrer Freunde durch die überaus wohlgeungene Aufführung der „Pariser Reif“ noch um ein beträchtliches vermehrt haben. — Die Aufführung am Falschungs-Dienstag Vormittag brachte Max und Orlow und die „Puppentheater“ als Andenkerstellung. Wenn der vielseitig geübte Wunsch nach etwas mehr Abwechslung auf diesem Gebiete auch nicht unerreichbar ist, so bereitet doch wieder die beiden beliebtesten Stücke der glücklichen Schaar der Kleinen und durch sie auch den Großen ein paar heitere Stunden frühlichen Genußes.

* (Institut Friedländer.) Wie in früheren Jahren, so haben auch nun wieder um die Fastnachtzeit im sehr besuchten Friedländer'schen Mädcheninstitut hier Aufführungen der Schülerinnen stattgefunden, und das an allen drei Nachmittagen (15., 16. und 18. Februar) zur Wiederholung gelangte Programm brachte, ein- und ausgeleitet von zwei fein empfundenen kleinen Dichtungen der Institutsvorsitzenden „Die Gnommen vom Lauterberg“ und „Himmelsboten“, die beiden einactigen Lustspiele „Die Folgen der Liebe“ und „Gute Freundschafft“, das Violinolo einer Zigeunerin und Stellen aus den Klaffern in Wort und Bild: Antigone und Ismene, Maria und Portia, Krimsilde. Den geschmackvoll vorbereiteten Aufführungen, die sehr beifällig aufgenommen wurden, wies am letzten Freitag Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin bei.

* (Eisfest.) Auf der Eisbahn des Stadtparkens wird morgen, Freitag, Nachmittag von 3 bis halb 6 Uhr Eisfest, verbunden mit Konzert der Kapelle des 3. Badischen Feldartillerieregiments Nr. 50 stattfinden. Die Eintrittspreise (10 Pf. für Stadtparkabonnementen, 20 Pf. für Nichtabonnenten) erfahren keine Erhöhung.

K. (Das neue Trauungszimmer im Rathhaus) wurde heute erstmals in Benützung genommen. Dem ersten Paare, dessen Eheschließung in dem neuen Raume stattfand, sprach der Standesbeamte, einem ihm gemordenen hohen Auftrage zufolge, die Glückwünsche Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin aus und beglückwünschte sodann unter Ueberreichung einer Blumenpende an die Braut namens des Stadtraths das junge Ehepaar.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 11. bis 17. Februar wurden an 620 Besucher 752 Bände ausgeliehen.

§ (Zur Kolosseum) sind zur Zeit die Rollschuläufer des Vincentino (ein Herr und eine Dame) eine besondere Sebenswürdigkeit, ihre Produktionen abtrotzen bei weitem, was wir bisher in dieser Branche gesehen haben. Die Paulis (Jongleurkünstler), Frosch's Poite (Ballast), sowie die Reckturner Frosch's Vertion bieten gleichfalls, jeder in seiner Art, sehr tüchtige Leistungen, hierzu gehören noch die mit Eleganz und Geschick ausgeführten Turnkünste des Bendaro-Trio's am getragenen Trapes. Der gefällige Theil des Programms wird recht unterhaltend ausgefüllt durch die Artistin Danhofer, die Rollschuläufer Doring und das Original-Kochat-Vierel-Quartett, das aus einem Herrn und drei Damen besteht. Auch der Humorist Paul Juelich, der bereits in der letzten Vorstellungsferte auftrat, findet vielen Beifall.

V. Heidelberg, 20. Febr. Das Faschingsstreben war ein ziemlich lebhaftes. Der Stadttheil Neuenheim hatte einen sehr hübschen Buzenzug mit Beritternen, Panzerwagen u. s. w. veranstaltet. In den zahlreichen Bällen am Abend entwickelte sich ein tolles Leben.

B.N. Heidelberg, 20. Febr. Der hiesige Stadtrath macht der auf den 28. Februar einberufenen Bürgerauschussung eine Vorlage, in welcher um Genehmigung zum Ankauf von 662 Aktien der Heidelberger Straßen- und Bergbahn zum Kurse von 162 Proz. und weiteren 266 von der Firma Abel & Cie. in Berlin zum Kurse von 160 Proz. offerirten Aktien nachgesucht wird. Dadurch kommt die Stadt in den Besitz von drei Viertel aller Aktien. Der ganze Kaufpreis beträgt 1 498 040 M. Für den Umbau der Pferdebahn in eine elektrische Bahn sind 700 000 M. veranschlagt, so daß die Aufwendung der Stadt für Straßen- und Bergbahnzwecke rund 2 200 000 Mark betragen wird. Die Mittel für diese, sowie für weitere Ausgaben von rund 1 340 000 M. sollen durch Aufnahme eines Anlehens von vier Millionen Mark aufgebracht werden. Die Rheinische Kreditbank und die Oberrheinische Bank

haben sich bereit erklärt, dieses Anlehen zum Kurie von 100 zu übernehmen. Es werden Schuldverschreibungen auf den Inhaber zu 4 Proz. Zins ausgegeben.

Baden, 20. Febr. Nach dem Voranschlag über Einnahmen und Ausgaben des Kreisverbandes Baden für 1901 betragen die Ausgaben 290 031 M., die Einnahmen dagegen nur 156 731 M., so daß für den ungedeckten Aufwand für 133 300 M. die Erhebung einer Umlage von 37 Pf. von 1 000 M. Steuerkapital erforderlich ist. Der hauptsächlichste Budgetposten ist der Aufwand auf Straßen und Wege im Betrage von 185 965 M. Für Armenpflege sind 46 650 M., für Unterhaltsauslagen 18 700 M. vorgesehen. In den Einnahmen figurirt der Beitrag zu den Straßenunterhaltungsstellen mit 81 891 M. an erster Stelle. Der Staatsbeitrag beläuft sich auf 54 480 M.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Samstag, 23. Febr. Generalversammlung des landwirtschaftlichen Konsumvereins in Osterheim.
Sonntag, 24. Febr. Landwirtschaftliche Besprechungen in Ball, Hitzingen, Untereggingen, Meprechtshausen, Eppendorf und Steinsfurt; Bezirksversammlung in Bad. Neuenfelden; Generalversammlung in Gerlachshausen; ordentliche Generalversammlung des landwirtschaftlichen Ortsvereins in Malsburg; Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kreditvereins in Kappel; Generalversammlung der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Belsa; Generalversammlung des landwirtschaftlichen Konsum- und Absatzvereins in Kippenheim.
Samstag, 2. März. Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kreditvereins in Kippenheim; Generalversammlung des landwirtschaftlichen Konsumvereins in Schriesheim.
Sonntag, 3. März. Generalversammlung in Schopshausen; Generalversammlungen der landwirtschaftlichen Kassas in Bad. Neuenfelden; Generalversammlung der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Dettighausen; Generalversammlungen der landwirtschaftlichen Konsumvereine in Rühwühl, Leutershausen und Holzheim; Generalversammlung des landwirtschaftlichen Konsum- und Absatzvereins in Eppingen.
Montag, 4. März. Generalversammlungen der landwirtschaftlichen Kreditvereine in Schriesheim und Meprechtshausen.
Sonntag, 16. März. Ordentliche Generalversammlung des landwirtschaftlichen Konsum- und Absatzvereins in Laudenbach.

Der Arbeitsmarkt im Großherzogtum Baden im Januar 1901.

Vom Statistischen Landesamt gehen der „Südd. Reichs-Letter“ folgende Mitteilungen zu:

Nach den Monatsübersichten der zwölf öffentlichen beziehungsweise gemeinnützigen Arbeitsnachweisanstalten, die den Verband badischer Arbeitsnachweise bilden, sind im Januar i. J. 3505 männliche und 1663 weibliche, zusammen 5168 Arbeitskräfte verlangt worden, denen 13949 männliche und 1813 weibliche, zusammen 15762 Arbeitskräfte gegenüberstehen. Eingestellt wurden 2835 männliche und 962 weibliche, zusammen 3797 Personen. Auf je 100 verlangte Arbeitskräfte kamen demnach beim männlichen Geschlechte 398, beim weiblichen 109, überhaupt 305 Arbeitsjungen.

Gegen den Vormonat (Dezember 1900) haben sowohl Angebot wie Nachfrage, und zwar die Arbeitsjungen absolut eine etwas stärkere Zunahme erfahren. Nichtsdestoweniger ist das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage im Januar 1901, insbesondere beim männlichen Geschlechte, günstiger gewesen als im Vormonat. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres (Januar 1900) ist indessen bei beiden Geschlechtern, besonders aber bei den Männern, abermals eine erhebliche Verschlechterung der Arbeitsgelegenheit eingetreten, wie folgende Zahlen erkennen lassen. Es betrug die Vermehrung (+) oder Verminderung (-):

gegen den Monat	bei den verlangten Arbeitskräften		bei den Arbeitsjungen		bei den Eingestellten	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Dezember 1900	+1213	+274	+1883	+278	+815	+306
Januar 1901	-162	+207	+3263	+331	+16	+77

Es kamen

im Monat	auf je 100 verlangte Arbeitskräfte		auf je 100 Arbeitsjungen		auf je 100 Eingestellte	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Januar 1901	398,0	109,0	80,9	57,8	20,3	53,1
Dezember 1900	526,4	110,5	88,1	47,3	16,7	42,8
Januar 1900	291,4	101,8	76,9	60,8	26,4	59,7

Dabei ist die Vermittelbarkeit der Anstalten zusammengewonnen, wie aus dem Anwachsen der Zahl der Eingestellten gegen beide Vergleichsmonate hervorgeht, gesehen.

Ein günstigeres Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage als im Vormonat weisen im Berichtsmontat elf wichtiger Berufsarten der Männer (landwirtschaftliche Knechte und Tagelöhner, Gärtner, Schmiede, Wagner, Schneider, Bäcker, Metzger und Würstler, Schneider, Schuhmacher, Ausläufer, Hausburgen und Pader, Fuhrknechte und Kutscher, Kellner und Köche u., Erdarbeiter und Tagelöhner) auf, ein ungünstigeres die meisten Metallarbeiter (Wachner und Installeure, Schlosser aller Art, Eisen- und Metallarbeiter), die Sattler und Tapeziere, und besonders die verschiedenen Bauhandwerker (Maurer, Zimmerer, Maler und Anstreicher u.) infolge des im Januar eingetretenen strengen Winterwetters, sowie die Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung. Beim weiblichen Geschlechte hat sich nur bei den gewerblichen und Fabrikarbeiterinnen die Verhältniszahl zwischen den verlangten Arbeitskräften und den Arbeitsjungen, bei ihnen allerdings ganz beträchtlich (von 72,5 auf 198,3) verschlechtert. Den 180 verlangten Fabrikarbeiterinnen stehen 357 Ar-

beitsjungen gegenüber, von denen nur 124 eingestellt werden konnten. Um so bedauerlicher ist es wenn unter diesen Umständen badische Fabrikanten sich bedrückt fühlen, allerdings wohl etwas billigere Arbeitskräfte aus dem Auslande heranzuziehen.

Die meist recht bedeutende Verschlechterung des Arbeitsmarktes gegen den gleichen Monat des Vorjahres (Januar 1900) zeigt sich mit Ausnahme der Bäcker bei sämtlichen wichtigeren Berufen der Männer, bei den weiblichen Personen nur für das Wirtschaftspersonal, die Ladnerinnen und sonstige kaufmännische Gehilfinnen, woraus bei dem geringen Umfange, in dem leider z. Zt. noch gerade die Arbeitgeber wie die Angehörigen dieser weiblichen Berufsarten die gemeinnützigen Arbeitsnachweise in Anspruch nehmen, nicht ohne weiteres auf eine Verminderung der Arbeitsgelegenheit geschlossen werden kann.

Zum Schluß sei noch nachrichtlich angeführt, daß von den 3884 männlichen und 1185 weiblichen, zusammen 5069 eingetragenen Arbeitsjungen, d. i. im wesentlichen die am Siege der Arbeitsnachweisanstalten Wohnenden (also mit Ausschluß der Durchreisenden u.) 78,8 beziehungsweise 40,4, Proz. zur Zeit des Arbeitsgesuchs außer Stellung waren (gegen 75,1 bezw. 30,4 Proz. im Dezember 1900), darunter 1652 männliche und 313 weibliche Personen unter einer Woche, 1056 bezw. 141 eine bis vier Wochen und 351 bezw. 25 länger als vier Wochen.

England und Transvaal.

(Telegramme.)

Prätoria, 20. Febr. Neuntermeldung. Berichte aus Lydenburg besagen, der stellvertretende Präsident Schall Bürger hielt gestern in einer Bürenversammlung eine Ansprache, worin er ausführte, er erkenne jetzt, daß ihre Sache ganz hoffnungslos sei. Er wolle es persönlich nicht auf sich nehmen, ihnen zur Unterwerfung zu raten, aber wenn es doch einmal unvermeidlich sei, so wäre es eine Nothwendigkeit, dies in Gruppen von zwei und drei Mann zu thun. Der richtige Weg sei der, zu einer allgemeinen Verständigung darüber zu gelangen, daß man sich als ganze Nation ergibt.

Kapstadt, 20. Febr. Neuntermeldung. Ein Eingeborener in einem unteren Stadtteil wurde tod aufgefunden. Man glaubt, die Eingeborenen verheimlichen die Pestfälle.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

Köln, 21. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Peking vom 20. d. M.: Der Kaiser von China genehmigte heute die von den Gesandten aufgestellte Liste der hingerichteten hohen Würdeträger. Der Kaiserliche Erlaß, der die formelle Zustimmung zur Verstrafung mittheilt und die baldige Ausführung derselben verpricht, wird täglich erwartet.

London, 21. Febr. Die „Times“ melden aus Peking: Der chinesische Hof hat sich nunmehr gefügt. Er gab seine Einwilligung zur Verhängung der von den Gesandten geforderten Strafen, hat aber bei der Verstrafung von Tschaothschiao und Yungien an Stelle Erthauptung Erdrosselung treten zu lassen. Die Gesandten gaben dies zu. Die Frage sei daher tatsächlich geregelt. Es bestehe also kein Grund mehr für die Expedition nach Tajuensu.

London, 21. Febr. Die Morgenblätter geben eine Meldung des „New-York Commercial Advertiser“ wieder, welche besagt: Die chinesische Regierung habe bei der New-Yorker Bank anfragen lassen, ob sich die Aufnahme der zur Bezahlung der Kriegsschuldigung bestimmten schwebenden Anleihe in Amerika ermöglichen lasse, da sie die politischen Folgen der Begebung einer solchen Anleihe in Europa fürchte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Somburg, 21. Febr. Heute Vormittag unternahm Seine Majestät der Kaiser mit dem Gesandten v. Walltow und Gefolge einen Spaziergang und hörte nach demselben die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes der Armee.

Cronberg, 20. Febr. Seine Majestät der König von England trifft am kommenden Samstag hier ein.

London, 20. Febr. Dem „Truth“ zufolge werden Ihre Majestäten der König und die Königin Ende März Kopenhagen besuchen und sich wahrscheinlich an Bord der „Victoria und Albert“ durch den Kaiser Wilhelm-Kanal dorthin begeben. Der König werde während seines Aufenthaltes in Kopenhagen einen Privatbesuch beim Prinzenpaar Heinrich von Preußen in Kiel machen. Wahrscheinlich werden der König und die Königin über Deutschland nach Hause zurückkehren.

Berlin, 21. Febr. Eine Kaiserliche Kabinettsordre vom 20. d. M. ernennt Kapitän z. S. Trüffel zum Gouverneur des Kiautschou-Gebietes und bestimmt eine größere Anzahl anderer Stellenbesetzungen, darunter der Kommandos der in Ostasien befindlichen Schiffe nach deren Rückkehr in die Heimath. Unter Anderem wird der Chef der 2. Division des 1. Geschwaders, Contreadmiral Geisler, unter Enthebung von dieser Stellung nach Rückkehr der Division in die Heimath zur Verfügung des Chefs der Nordsee-Station gestellt.

Wien, 21. Febr. Abgeordnetenhause. Nach Eröffnung der Sitzung macht der Präsident Mittheilung davon, daß das Präsidium des Hauses von Seiner

Majestät dem Kaiser empfangen wurde, um die vom Hause beschlossene Lokalitätskundgebung zu unterbreiten. Auf die Ansprache des Präsidenten erwiderte der Kaiser, er freue sich, die Herren bei sich zu sehen, denen das Haus der Abgeordneten die Leitung seiner Geschäfte übertragen habe. „Wenn auch bei der noch herrschenden Leidenschaftlichkeit manche bewegte Stunde kommen mag, die Ihre Geduld und Ruhe in äußerstem Maße in Anspruch nehmen wird, so hoffe ich doch, daß der Moment erfolgreicher Arbeit nahe ist. Als Zeichen in diesem Sinne möchte ich die auf der Grundlage allseitigen Vertrauens erfolgte Wahl des Präsidiums betrachten.“ Der Kaiser erklärte zum Schluß, er zweifle nicht, daß das Präsidium seine schwere Mission mit einer den Verhältnissen entsprechenden Besonnenheit erfüllen und seine ganze Besonnenheit zu dem Zwecke aufbieten werde, der Bevölkerung den hohen Werth reger parlamentarischer Thätigkeit von neuem darzutun. Der Kaiser ersuchte dann das Präsidium, dem Hause seinen Kaiserlichen Dank bekannt zu geben.

Paris, 21. Febr. Fürst Radolin mit Familie ist gestern hier eingetroffen.

Paris, 21. Febr. Die sozialistische Kammergruppe beschloß, die Deputirten Carnaud und Chaubrière nach Chalons-sur-Saône zu entsenden, um eine Untersuchung über die letzten Vorkommnisse anzustellen. Von den Ergebnissen dieser Untersuchung wird es abhängen, ob die Sozialistengruppe über die Vorgänge in Chalons-sur-Saône interpelliren wird.

Rom, 21. Febr. Der Minister des Aeußern, Prinetti, empfing gestern zum erstenmal das diplomatische Corps und äußerte der „Tribuna“ zufolge bei dieser Gelegenheit, er gedenke die Politik seines Vorgängers fortzusetzen, welche die Aufrechterhaltung des Friedens und die Wahrung der moralischen und wirtschaftlichen Interessen des Landes bezwecke.

Sofia, 20. Febr. Der Zustand des Erbprinzen Boris ist noch immer sehr ernst.

St. Petersburg, 21. Febr. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den Chef des französischen Generalstabes in Audienz.

New-York, 20. Febr. „New-York Herald“ meldet: Infolge der Erhebung des Kompensationszolles von russischem Zucker sind die Unterhandlungen bezüglich der Handelsreziprozität zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten gescheitert.

Verschiedenes.

Berlin, 20. Febr. (Telegr.) Der „Obercourier“ erfährt, die Schwierigkeiten bei der Liquidation der russischen Grundschuldbank vermehren sich in der jüngsten Zeit derartig, daß die Konturseröffnung kaum vermeidlich sein dürfte.

Hamburg, 21. Febr. (Telegr.) Der frühere Bürgermeister Dr. Lehmann ist heute Vormittag gestorben.

Paris, 21. Febr. (Telegr.) Die Witwe des Obersten Henry beansprucht in der gegen Reims erstatteten Klage einen Schadenersatz von 200 000 Francs.

Paris, 21. Febr. (Telegr.) In der „Opéra comique“ fand gestern die Erstaufführung der lyrischen Komödie „Die Tochter Tabarins“ statt. Die neue Oper, deren Textbuch von Sardou und deren Musik von Plerne herrührt, hatte großen Erfolg.

Brüssel, 21. Febr. (Telegr.) Eine gewaltige Feuerbrunst zerstörte in der vergangenen Nacht in der Antwerpener Straße der Brüsseler Vorstadt Molenbeek eine Reihe von Gebäuden, darunter eine Margarinefabrik, eine Enveloppenfabrik und ein Magazin, in welchem ein Theil der Dekorationen des Theaters de la Monnaie sich befand. Ein Feuerwehrmann ist tod, ein anderer erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Der Schaden beträgt zwei Millionen Francs.

London, 21. Febr. (Telegr.) Die Bank von London setzte den Diskont auf 4 Proz. fest.

Gibraltar, 20. Febr. Bei einer Explosion in der Südbatterie wurden vier Personen getödtet, darunter drei Spanier, sieben verwundet, sämtliche englische Ingenieure.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Freitag, 22. Febr. Abth. B. 38. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Fidelio“, Oper in 2 Aufzügen von Freischütz, Musik von Ludwig van Beethoven. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.
Sonntag, 23. Febr. Abth. C. 39. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum erstenmal: „Der Großkaufmann“, Volksstück in 3 Akten von Oskar Walthers und Leo Stein. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.
Sonntag, 24. Febr. Abth. B. 40. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die Eugenotten“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 21. Febr. 1901.
Das barometrische Maximum, das gestern Nord- und Ostsee bedeckte, hat sich südwärts gelenkt; in Form eines breiten Bandes zieht es sich heute von den britischen Inseln über Mittel-europa hin. Das Wetter ist hier wie bisher heiter oder neblig und sehr kalt. Die Morgen- und Abendtemperaturen lagen am Morgen bis zu 18° unter dem Gefrierpunkt. Weiteres Anhalten des strengen Frostwetters ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Wimmel
20. Nachts 9 ⁰⁰ U.	757.1	-12.0	1.6	89	NE	heiter
21. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	757.6	-16.4	1.0	85	„	„
21. Mittags 2 ⁰⁰ U.	757.5	-6.4	1.6	58	„	„

Höchste Temperatur am 20. Februar: -6.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -17.2.

Niederschlagsmenge des 20. Februar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 21. Febr.: 2.70 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Todes-Anzeige.
Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Vater und Schwiegervater
Herr Professor
Wilhelm Stocker,
Grossh. Direktor der Oberrealschule zu Pforzheim, heute Nacht unerwartet schnell im Alter von nahezu 63 Jahren sanft verschieden ist.
Pforzheim und Konstanz, den 20. Februar 1901.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Stocker,
Luise Haulick, geb. Stocker,
Mathilde Haulick, geb. Stocker,
Richard Haulick, Fabrikant,
Eduard Haulick, Bürgermeister in Konstanz.
Die Beerdigung findet Freitag den 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr statt.

Die Lehrerkollegien der Oberrealschule und der Handelsschule theilen die betübende Kunde mit von dem plötzlichen Ableben des
Herrn Direktor
Wilhelm Stocker,
Ritter des Zähringer Löwenordens I. Klasse.
Dem Lehrerkollegium, dem er bis zu seinem letzten Augenblicke ein treuer Berater und milder Vorgesetzter, sowie den Schülern, denen er stets das Vorbild gewissenhafter Pflichterfüllung und hohen sittlichen Strebens war, wird sein Andenken unvergesslich sein.
Er ruhe in Frieden!
Pforzheim, den 20. Februar 1901.
Die Lehrerkollegien der Oberrealschule und der Handelsschule.
H 373

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Pflanzstoff-Fabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel, Baden.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** auf **Freitag den 22. März c., Nachmittags 3 Uhr,** stattfindend im oberen Saale des Hotelrestaurants Friedrichshof in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 28 eingeladen.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz für 1900.
2. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Ertheilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrath.
Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am fünften Vertage vor der Versammlung, bei der Gesellschaftskasse in Grünwinkel oder bei einem der nachverzeichneten Banthäuser zu hinterlegen:
E. Strauß & Co., Eduard Koelle, Filiale der Rheinischen Creditbank, sämtlich in Karlsruhe,
W. S. Labenburg & Söhne, Rheinische Creditbank, beide in Mannheim,
G. Labenburg in Frankfurt a/M.,
C. Schlegel-Trieger & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien, Berlin.
Ueber die geschlossene Errichtung der Aktien wird Bescheinigung erteilt, welche für die Generalversammlung legitimirt. Jeder stimmberichtigte Aktionär kann sich mittelst Vollmacht vertreten lassen.
Geschäftsberichte liegen vom 8. März c. an im Bureau der Gesellschaft und bei genannten Banthäusern zur Verfügung.
Karlsruhe, den 20. Februar 1901. H 372
Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes:
Dr. Gustav Binz.

Bekanntmachung.
Bei der unterm 20. d. Mts. stattgehabten Verlosung der 4^{ten} Klassen Obligationen à 300 M. des Anlehens der i. r. Gemeinde Karlsruhe wurden die Nummern 119, 202, 208, 476 zur Heimzahlung auf 1. Juli d. J. gezogen. Die Auszahlung des Nennwerths der Obligationen erfolgt beim Banthause Veit & Homburger hierauf auf Vorlage der betreffenden Obligationen nebst unverfallenen Zinsscheinen.
Vom 1. Juli d. J. hört die Verzinsung der gezogenen Obligationen auf.
Karlsruhe, den 21. Februar 1901.
Ebnagogenrath. H 374

Offene Stelle.
Bei diesseitigem Notariat ist die **Schreibhilfsstelle** mit einem Einkommen von 600 M. auf 1. März d. J. zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen **sofort** melden.
Bruchsal, den 18. Februar 1901.
Großh. Notariat II.
Sauter. H 333/2

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.
Die Gemeinde Obereggenen, Amt Mühlheim vergibt im Wege der öffentlichen Verdingung die zu einer neuen Wasserleitung erforderlichen Erd- und Metallarbeiten. H 370
Angebote sind in die von uns zu beziehenden Formulare einzutragen und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Samstag den 2. März, Vormittags 10 Uhr,** beim Gemeinderath Obereggenen einzureichen.
Großh. Kulturinspektion Freiburg.

Anwaltsgehilfe.
Ich suche einen tüchtigen Anwaltsgehilfen, der gewandt stenographiren und die Schreibmaschine bedienen kann. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Künzlig,
Königl. Kammer-Rath u. Rechtsanwalt in Donaueschingen. H 336/2

Bei dem adeligen **Albert-Karolinen-Stift** dahier sind zwei **Erziehungsgelöhner** für Mädchen von jährlich je 514 M. 29 Pf. zu vergeben. Bewerbungen um dieselben sind unter Nachweisung:
1. der Verwandtschaft mit den Stiftern, sowie:
2. unter Vorlage von Geburtschein, 3. Sittenzugewiß,
4. einem glaubwürdigen amtlich belegten Nachweis der Vermögensverhältnisse,
bis zum **15. März d. J.** schriftlich portofrei bei dem Unterzeichneten einzureichen.
H 983,3
Freiburg i. S., 4. Februar 1901.
Präsident der Exekutive des Albert-Karolinen-Stifts.
Freiherr Rind v. Baldenstein.

Das **Gr. Salinennam Kappenan** vergibt die Lieferung von 4000 bezw. 2000 Stück
Werg- bzw. Baumwollfäden.
Angebote sind zum Vergebungstermin **Montag den 4. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** beim Großh. Salinennam einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zu erfragen sind. H 371

Bürgerliche Rechtskreite.
Kommt.
H 360. Nr. 1697. Gengenbach. Ueber das Vermögen des Schuhmachers Ferdinand Schmider in Hiberach wurde heute am 19. Februar 1901, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da derselbe zahlungsunfähig ist.
Der Kaufmann Wilhelm Harter in Gengenbach ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 8. März 1901 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 18. März 1901, Vormittags 9 Uhr.**
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. März 1901 Anzeige zu machen.
Gengenbach, den 19. Februar 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Willi.

H 359. Nr. 3974. Lahr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Josef Fetschmann in Lahr, Inhabers der Firma Hermann Wiventhal's Nachfolger dahier, ist heute am 20. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Karl Schmitz in Lahr ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 13. März 1901 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist Termin anberaumt vor dem Großherzoglichen Amtsgericht Lahr zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 20. März 1901, Vormittags 9 1/2 Uhr.**
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. März 1901 Anzeige zu machen.
Lahr, den 20. Februar 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Eigentüger.

H 342. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Saalberg in Pforzheim ist infolge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorstills zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin bestimmt auf **Freitag den 15. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** vor Großh. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 19.
Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.
Pforzheim, den 18. Februar 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Pohrer.

H 355.1
Die Gemeinde **Ziegelhausen** vergibt die **Erdb- und Metallarbeiten** für ihre Wasserversorgung, bestehend aus circa 7500 m Kupferleitungen von 50 bis 125 mm Durchmesser, 39 Hydranten, 48 Schiebern etc., sowie die Beschaffung für die Anschlüsse von Hausleitungen.
Die für die Angebote zu benutzenden Zeichnungen, welche unentgeltlich von uns bezogen werden können, sind verlegt und mit der Aufschrift „Wasserversorgung“ versehen, spätestens bis **Mittwoch den 6. März, Nachmittags 4 Uhr,** an den Gemeinderath **Ziegelhausen** einzufenden.
H 355.1
Heidelberg, den 19. Februar 1901.
Großh. Kulturinspektion.

Nr. 1621. Redarbischofsheim. Ueber den Nachlass des Freiherrn Franz von Degenfeld, Rittmeisters a. D. zu Gerstfeld wurde heute am 19. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Uhrmacher Gustav Mayer in Redarbischofsheim wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 17. April 1901 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wurde zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Freitag den 22. März 1901, Vormittags 10 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag den 17. Mai 1901, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wurde aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1901 Anzeige zu machen.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Braun. H 341

H 325. Nr. 4083. Rastatt. In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Bauern Ferdinand Leppert von Hügelstein ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Schlusstermin auf **Donnerstag den 14. März 1901, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Rastatt, den 15. Februar 1901.
Zitel,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Vermischte Bekanntmachungen.
H 356.1. Karlsruhe.
Vergebung von Bauarbeiten für die Erweiterungsbauten der Heilstätte „Friedrichsheim“ oberhalb Marzell, Post Kandern.
Unter den bei dadißigen Staatsbauten üblichen allgemeinen und besonderen Bedingungen sollen für nachverzeichnete Bauten:
1. Ein drei Stock hohes Anstaltsgebäude für 48 Betten,
2. einen Schweine- und Hühnerstall,
3. Erweiterung des Kesselhauses, folgende Arbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden:
1. Grab- und Sprengarbeiten,
2. Maurerarbeit,
3. Granitarbeit,
4. Grüne Steinhauerarbeit,
5. Zimmerarbeit,
6. Gypfearbeit,
7. Plattenbelag,
8. Schreinerarbeit,
9. Glaserarbeit,
10. Schlosserarbeit,
11. Walzschneiderei,
12. Anstreicherarbeit,
13. Asphaltarbeit,
14. Hülladenlieferung.
Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsanschläge sind im Verwaltungsbureau der Anstalt „Friedrichsheim“ (Post Kandern), sowie im Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt in Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 8, II. Stock, einzusehen, woselbst auch Formulare, in welche die Einzelpreise einzutragen sind, in den üblichen Bureauzuständen in Empfang genommen werden können.
Angebote sind spätestens bis **Donnerstag, den 7. März d. J., Mittags 11 Uhr,** im Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 8, II. Stock, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei einzufenden.
Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Karlsruhe, den 20. Februar 1901.
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Baden.

Wasserversorgung Ziegelhausen.
bei Heidelberg.
Die Gemeinde **Ziegelhausen** vergibt die **Erdb- und Metallarbeiten** für ihre Wasserversorgung, bestehend aus circa 7500 m Kupferleitungen von 50 bis 125 mm Durchmesser, 39 Hydranten, 48 Schiebern etc., sowie die Beschaffung für die Anschlüsse von Hausleitungen.
Die für die Angebote zu benutzenden Zeichnungen, welche unentgeltlich von uns bezogen werden können, sind verlegt und mit der Aufschrift „Wasserversorgung“ versehen, spätestens bis **Mittwoch den 6. März, Nachmittags 4 Uhr,** an den Gemeinderath **Ziegelhausen** einzufenden.
H 355.1
Heidelberg, den 19. Februar 1901.
Großh. Kulturinspektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Umpflasterung der Bahnwärterhäuser der Strecke Graben-Blankenloch-Karlsruhe soll im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.
Die Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen liegen auf dem diesseitigen Hochbau-Bureau Bahnhofsstraße 9, Zimmer Nr. 11 zur Einsicht auf.
Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis **Samstag den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr,** an den Unterzeichneten einzufenden.
H 337.2
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Karlsruhe, den 16. Februar 1901.
Der Großh. Bahnbaupinspektor.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbau Waldkirch-Elzach. Vergebung von Bauarbeiten.
In öffentlichem Wettbewerbe haben wir die Erd- und Maurerarbeiten, die Steinbauer-, Verputz-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Bleicher- und Anstreicherarbeiten zur Erbauung eines Aufenthalts- und Uebernachtungsgebäudes mit Gerätschaftenraum für die Station Waldkirch zu vergeben.
Pläne und Bedingungen liegen auf dem Hochbau-Bureau hier (Bismarckstraße) zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare zum Einlegen der Uebernahmssumme in Empfang zu nehmen sind.
Ein Verzicht der Angebotsvordrucke findet nicht statt.
Die nach Einzelpreisen gestellten Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei spätestens bis zu dem **Dienstag, den 26. Februar d. J., Nachmittags 5 Uhr** stattfindenden Eröffnungsverhandlung an einzufenden.
Waldkirch, den 14. Februar 1901.
Großh. Eisenbahnbureau.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

H 275. Karlsruhe.
Am 1. April 1901 werden
1. ein neuer Deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Theil I, Abtheilung B, unter Ausschließung des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, Theil I, Abtheilung B vom 1. Januar 1900 nebst Nachtrag 1,
2. je ein Nachtrag I zu dem Deutschen Eisenbahn-Verkehrs- und Gepäcktarif, Theil I, Theilart, Theil I, und Gütertarif, Theil I, Abtheilung A, vom 1. Januar 1900 eingeführt.
Der neue Gütertarif, Theil I, Abtheilung B und die Nachträge zu den übrigen Theilen I enthalten Aenderungen und Ergänzungen der Zusatzbestimmungen und der Anlage B zur Verkehrsordnung und der Allgemeinen Tarifvorschriften für den Eifer- und Güterverkehr, der Güterklassifikation, des Nebengebührenverzeichnisses und des Tarifs für die Ueberführung von Sonderzügen, Personen-, Kranken- und Gepäckzügen über Verbindungsbahnen. Hierdurch werden neben einzelnen Erhöhungen durchweg Vergünstigungen und Ermäßigungen herbeigeführt. Die in die Tarife aufgenommenen zusätzlichen Bestimmungen zur Verkehrsordnung sind gemäß der Vorchrift unter I B der Verkehrsordnung genehmigt worden.

Bekanntmachung.

H 357. Nr. 5513. Engen.
Den Kammergerichtsamt Engen betr.
Die durch den Tod des Kammergerichtsamt Karlsruher erbliche Stelle eines Kammergerichtsamt für den Bezirk Engen ist neu zu besetzen.
Bewerbungen sind bis zum 15. März d. J. schriftlich bei dem diesseitigen Bezirksamt einzureichen; in denselben ist Alter, Familienverhältnisse, Vorbildung und sonstige Thätigkeit wahrheitsgetreu Angabe zu machen.
Der Bewerbung ist beizulegen:
1. eine Beurkundung über die Aufnahme unter die für eine Kammergerichtsamt befähigten Personen auf Grund abgelegter Prüfung;
2. ein Zeugnis der Ortspolizeibehörde des seitherigen Wohnortes, beziehungsweise, wenn der Bewerber nicht schon längere Zeit an diesem Orte anwesend ist, des früheren Wohn- oder Aufenthaltsortes über den Besitz eines guten Leumuths, sowie beglaubigte Zeugnisse über die seitherige Beschäftigung;
3. ein Zeugnis eines Staatsarztes über eine zur Ausübung des Kammergerichtsamt befähigende rüftige Körperbeschaffenheit.
Engen, den 16. Februar 1901.
Großh. Bezirksamt.
D r i e.